

Konzeption 2016

**Jugendhilfezentrum
WENDEPUNKT Wolfersdorf**

**für Jugendliche und junge Erwachsene
im Sinne der §§ 34, 35a und 41 des KJHG (SGB VIII)**

Anschrift: 07646 Trockenborn-Wolfersdorf
Rothehofstal 2
Telefon: 036428 59-0
Fax: 036428 59-201
E-Mail: wolfersdorf@wendepunkt-ev.net
Internet: www.wendepunkt-ev.net
Einrichtungsleiter: Jana Schenker

Träger: WENDEPUNKT e.V.
Anschrift: 07607 EISENBERG
Rosa Luxemburg Straße 13
Telefon: 036691 5720-0
Fax: 036691 5720-29
E-Mail: kontakt@wendepunkt-ev.net
Internet: www.wendepunkt-ev.net
Geschäftsführer: Helmut Kreuter

1. Träger und Leitbild

1.1 Träger

Der WENDEPUNKT e.V. ist am 06.11.1998 als Verein zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege sowie der Bildung und Erziehung gegründet worden. Unter dem Zeichen VR 210617 ist er in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Stadtroda eingetragen und erhielt vom Finanzamt Gera die Anerkennung der Gemeinnützigkeit.

Der WENDEPUNKT e.V. hält ein differenziertes Leistungsangebot im Rahmen der Sucht- und Jugendhilfe primär im Raum Ostthüringen vor. Er betreibt neben der Suchtberatungsstelle für den Saale-Holzland-Kreis auch eine Tagesstätte für Suchtkranke in Eisenberg sowie am Standort Wolfersdorf das Suchthilfezentrum für Mutter und Kind.

Seit dem 01.01.2004 ist der WENDEPUNKT e.V. Träger des Jugendhilfezentrums in Wolfersdorf, seit dem 01.01.2011 Träger des Jugendhilfezentrums und der Förderschule für soziale und emotionale Entwicklung in Bad Köstritz und seit dem 01.01.2016 Träger des Kinderhaus „Am Wald“ in St. Gangloff.

Er ist Mitglied im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband, Landesverband Thüringen e.V. sowie im Fachverband Drogen und Suchthilfe e.V. (fdr) und bei der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH) e.V.

Der Träger orientiert sich an einem christlich-humanistischen Welt- und Menschenbild. Darunter verstehen wir vor allem eine prinzipiell positive, akzeptierende, unvoreingenommene, vorurteilsfreie und wertschätzende Grundhaltung jedem Menschen gegenüber.

1.2 Leitbild des Trägers



WENDEPUNKT e.V.

Im Logo des Trägers ist zugleich sein Leitbild dargestellt und verankert – wir wollen jungen Menschen in schwierigen oder benachteiligten Lebenssituationen ein Stück ihres Lebens und ihrer Entwicklung begleiten und ihnen helfen, neue Lebenschancen zu finden.

WENDEPUNKT – Deine Chance!

Pädagogik bedeutet nach unserem Leitbild immer auch „Entwicklungshilfe“ zu leisten auf dem Weg zur eigenen, selbständigen Persönlichkeit oder wie es die bedeutende Pädagogin Maria Montessori formuliert hat: „Erziehung heißt: Dem Leben helfen“.

Diese Arbeit vollzieht sich für uns in dem Spannungsfeld von Zuwendung, gegenseitiger Achtung und Konsequenz. Konsequentes Handeln meint dabei nicht einfach nur Macht auszuüben, sondern Grenzen zu setzen und Verantwortung einzufordern, um den jungen Menschen Hilfe und Orientierung in ihrer Entwicklung zu geben und mit ihnen tragfähige Perspektiven zu entwickeln. Dabei ist uns die Mitbeteiligung der Jugendlichen in allen sie betreffenden Prozessen und Entscheidungen besonders wichtig.

Das Leitbild des Trägers beruht auf dem Streben nach **Offenheit, Klarheit, Emotionalität und Professionalität.**

Klarheit bedeutet die Klarheit der Grenzen von Nähe und Distanz – von Sicherheit, Halt, Stabilität und klaren Strukturen, bedeutet aber auch Klarheit hinsichtlich der Aufgaben und Kompetenzen, von Mitbestimmung und Partizipation.

Offenheit meint die Bereitschaft, sich auf andere einzulassen, bedeutet Respekt und Achtung vor der Lebensgeschichte und Lebenssituation jedes einzelnen verbunden mit Wertschätzung und Vertrauen, Interesse und Geduld. Wir glauben an die Veränderungsfähigkeit und -möglichkeit der Menschen.

Emotionalität bedeutet Wärme und Einfühlungsvermögen, aber auch das Zulassen von Gefühlen und das Ernstnehmen des Gegenübers – Geborgenheit als emotionales Angebot.

Professionalität meint Fach- und Sozialkompetenz, die Echtheit als Person in unserem Denken, Fühlen und Handeln, die Achtung unserer selbst und die Bereitschaft, sich persönlich und fachlich weiterzubilden und weiterzuentwickeln.

Wir investieren in die Zukunft:

Wenn der Jugend von heute die Zukunft gehört, dann ist unsere Arbeit, unser Einsatz und Engagement eine Investition in die Zukunft unseres Landes.

2. Die Einrichtung

1.1 Lage

Das Sozialpädagogische Jugendhilfezentrum liegt in einer landschaftlich reizvollen und waldreichen Umgebung - in der unmittelbaren Nachbarschaft zum Schloss „Zur fröhlichen Wiederkunft“ in Wolfersdorf.

Die Einrichtung gehört zum Saale-Holzland-Kreis, grenzt jedoch unmittelbar an den Saale-Orla-Kreis an. Zu den Kleinstädten Stadtroda, Neustadt/Orla und Kahla sind es jeweils ca. 10 km und nach Jena ca. 20 km. Über die genannten Orte gibt es eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel. Auch die Erreichbarkeit über die Autobahnanschlussstellen der A4 (Stadtroda oder Jena) und der A9 (Triptis/Neustadt) ist mit ca. 20 km recht günstig.

1.2 Leistungen

Die Einrichtung in Wolfersdorf besteht in ihrer Gesamtheit aus unterschiedlichen Angeboten (Modulen) der Jugendhilfe:

1. Das Jugendheim mit 24 Plätzen (3 Wohngruppen nach § 34 und 35a SGB VIII mit den gruppenübergreifenden Angeboten:
 - Psychologische Beratung
 - ESF Projekt „Schulverweigerung – Die 2. Chance“
 - Tiergestützte Pädagogik und Therapie / Husky-Projekt
 - Drogen-Prävention
 - Trommelprojekt
 - Angel-Projekt
 - Theaterprojekt
2. Das betreute Wohnen mit 8 Plätzen
3. Die Inobhutnahme mit 3 Plätzen (nach § 42 SGB VIII)

4. Die Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF)
5. Die interne Beschulung als Außenstelle der WENDEPUNKT Förderschule

1.3 Räumlichkeiten

Nach Übernahme der Einrichtung vom Land Thüringen im Jahr 2004 hat der WENDEPUNKT e.V. begonnen, die Gesamtanlage umzugestalten und neu zu ordnen. Auf dem Gelände unterhalb des Schlosses wurden mehrere Gebäude komplett saniert und neuer Wohnraum für drei Wohngruppen geschaffen. Dadurch konnte das ehemals zur Einrichtung gehörige Schlossgebäude im Sommer 2007 dem Land Thüringen zurückgegeben werden.

Im „Tischlereigebäude“ befindet sich eine Wohngruppe (WG I) mit 8 Plätzen dazu zwei Zimmer für Inobhutnahme und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, ein Kraftsportraum, ein Computerraum, ein Musikraum und zwei Schulräume. In der „großen Schule“ befinden sich zwei weitere Wohngruppen (WG II im EG und WG III im DG) mit jeweils 8 Plätzen. Im Verwaltungsgebäude befinden sich drei zweier Apartments für das Betreute Wohnen. Ein weiteres Apartment befindet sich über der Turnhalle.

Jede Wohngruppe verfügt über einen gemeinsamen, zentral gelegenen Küchen-, Ess- und Wohnbereich und über 5 Ein- und Zweibettzimmer mit Nasszelle und WC. Die Inneneinrichtung der Zimmer sind teilweise nach dem Konzept des „Würzburger Modells“ (pädagogisch-therapeutisch inspirierte Raumgestaltung zur Förderung von Geborgenheit, Stabilität, Orientierung und Beruhigung) gestaltet.

Auf dem Areal befinden sich weiterhin eine neu errichtete Turnhalle, die Mutter-Kind-Einrichtung mit Küche und Mittagskantine, eine Tischlerei und ein Sportplatz.

1.4 Team

Wir sind ein Team von erfahrenen Diplom SozialpädagogInnen, Heilpädagoginnen, Erziehungswissenschaftlerinnen, ErzieherInnen und einer Diplom Psychologin, die alle über diverse Zusatzausbildungen (z.B.: Suchttherapie, Kinder und Jugendtherapie, Tiergestützte Pädagogik und Therapie, Klientenzentrierte Gesprächsführung, Supervision, Mediation, NLP, Erlebnispädagogik, Anti-Agressionstraining) verfügen.

Darüber hinaus arbeiten Lehrer, Lehrausbilder, technisches Personal und Reinigungskräfte im Team unserer Einrichtung mit.

Neue Impulse gibt es immer wieder durch Studierende (BA), die bei uns ihre Ausbildung machen, durch PraktikantInnen (FH), Zivildienstleistende und junge Erwachsene, die bei uns ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) absolvieren.

1.5 Hilfeplanung und Qualitätsentwicklung

Grundlage unserer Arbeit bilden die jeweiligen Hilfepläne (§ 36) und die in den Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen beschriebenen Leistungen und Qualitätskriterien für die Planung, Durchführung und Überprüfung der initiierten Hilfeprozesse.

Um den Anforderungen und Zielen der pädagogischen Arbeit, den Erwartungen der Jugendämter und Sorgeberechtigten und den immer neuen Herausforderungen durch die Kinder- und Jugendlichen gerecht zu werden, gehören ständige interne (in Kooperation mit „win2win“) und externe Weiterbildungen,

Erzieherkonferenzen, Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Supervisionen, Mitwirkung in Einrichtungsunabhängigen Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften zu unserem Standard.

Darüber hinaus bemühen wir uns, aktuelle Themen der Jugendhilfe (z.B. Genderspezifische Angebote, Beteiligung in der Heimerziehung, Traumapädagogik) aufzugreifen und in unser Konzept aufzunehmen.

1.6 Besondere Stärken

Als Träger, der aus der Suchthilfe kommt, ist uns die **Sucht- und Drogenprävention** ein besonderes Anliegen. Neben klaren Regeln im Umgang mit Suchtmitteln, die mit den Jugendlichen immer wieder neu erarbeitet werden, sind jugendspezifische Beratungs- und Kursangebote sowie Drogentests feste Bestandteile unserer Suchtarbeit. In Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Stadtroda werden im Einzelfall auch stationäre Entgiftungen vorgenommen. Dieser besondere Focus ergibt sich nicht nur aus der Herkunft des Trägers, sondern auch aufgrund der Situation der Jugendlichen, die fast alle einen problematischen Suchtmittelkonsum mitbringen und ihn auch weiterhin in ihrem alten Lebensumfeld erleben.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet der **Umgang mit Gewalt und Aggression**. Konflikte und gewalttätige Auseinandersetzungen gehören zum Alltag in Einrichtungen der Jugendhilfe sowohl innerhalb als auch mit Dritten. Mit Gesprächen, Entspannungstechniken, Konfliktbewältigungsprogrammen, sportlichen Aktivitäten, einem speziellen Anti-Aggressionstraining und rechtlichen Konsequenzen versuchen wir dem zu begegnen. Im Jahr 2008 hat es in unserer Einrichtung für alle Erzieherinnen und Erzieher zudem eine Mediatorenausbildung geben, die speziell auf das Thema „Gewalt in der Jugendhilfe“ zugeschnitten ist. Im Jahre 2009 und 2012 wurde die Thematik durch eine Anti-Gewalt-Trainerausbildung vertieft. Wir versprechen uns davon, noch besser und wirkungsvoller den vielfältigen Facetten von Gewalt und Aggression begegnen zu können und unser eigenes Repertoire im Umgang mit den Jugendlichen und mit Betroffenen zu erweitern.

Der dritte Schwerpunkt bildet das „**Husky-Projekt**“ ein Angebot der Tiergestützte Therapie und Pädagogik. Drei Sibirian Huskys werden hier unter der Anleitung einer Fachkraft für tiergestützte Pädagogik und Therapie von Jugendlichen der Einrichtung versorgt, gepflegt, ausgeführt und trainiert. Einerseits bietet das Gelände in Wolfersdorf ideale Voraussetzungen für dieses Projekt, andererseits hat die tiergestützte Pädagogik und Therapie gerade bei Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten und psychosomatischen Störungen viele positive Effekte und Wirkungen und ist daher zum wichtigen Bestandteil unserer Arbeit geworden. Wer mehr darüber wissen möchte möchte, dem schicken wir gerne weitere Informationen zu.

Der vierte Schwerpunkt ist das Thema **Schulverweigerung**. Viele Jugendliche, die der Jugendhilfe bedürfen, haben auch Probleme im schulischen Bereich und sind oft sogenannte „Schulverweigerer“. Mit einem speziellen Angebot einer internen Kleingruppenbeschulung (Förderklasse und BVJ) und individuellen Fördermaßnahmen versuchen wir, die Jugendlichen zu einem Hauptschulabschluss zu führen. Um dies noch wirkungsvoller leisten zu können, auch für Jugendliche der Regelschule und anderer Schulen, sind wir seit 2008 Koordinierungsstelle des ESF-Projektes „**Schulverweigerung – Die 2.**

Dadurch konnte die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe wesentlich verbessert und die Schulabbrecherquote signifikant gesenkt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt, der in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, liegt in der **therapeutischen Arbeit** mit den Jugendlichen. Viele Jugendliche haben bereits einen oder mehrere Aufenthalte in der KJP erlebt und gelten als „seelisch behindert“ im Sinne des §35a SGB VIII. In der Einrichtung arbeitet eine Psychologin entsprechend des therapeutischen Bedarfes mit den Jugendlichen. Zudem haben wir eine enge Kooperation mit der KJP des Asklepios Fachklinikum in Stadtroda und nutzen deren stationären und ambulanten Angebote.

3. Zielgruppen und Angebote

3.1 Zielgruppen

Unser Ziel ist es, für und mit benachteiligten Jugendlichen neue Chancen und Lebensperspektiven zu eröffnen. Die Jugendlichen werden über die Zuweisung der Jugendämter auf der Basis der Freiwilligkeit aufgenommen. Unter Berücksichtigung des gesetzlichen Auftrages nach SGB VIII und dem Jugendgerichtsgesetz leisten wir Hilfe zur Erziehung insbesondere für:

- Sozial benachteiligte Jugendliche
- Jugendliche mit familiären Problemlagen, die im familiären Kontext nicht mehr gelöst werden können.
- Jugendliche mit Störungen im Umfeld jugendpsychiatrischer Krankheitsbilder im Sinne des §35a SGB VIII
- Jugendliche mit Problemen im Sozial-, Arbeits- und Leistungsverhalten
- Jugendliche ohne Schulabschluss, Schulverweigerer und Schulabbrecher
- Jugendliche mit Alkohol- und Drogenproblemen
- Straffällig gewordene Jugendliche

3.2 Pädagogische Arbeit und therapeutische Angebote

Die pädagogische und therapeutische Arbeit geschieht in 3 Gruppen mit jeweils bis zu 8 Jugendlichen. Jede Gruppe wird durch ihr eigenes pädagogisch-therapeutisches Klima geprägt (Milieu-Pädagogik) und von mindestens 5 Erzieher/innen betreut. Darüber hinaus wird für 8 Jugendliche ein betreutes Einzelwohnen angeboten. Zentral für die Arbeit mit den Jugendlichen ist dabei das „Bezugserzieher-system“, d.h., dass jeder Jugendliche eine/n für ihn zuständige/n Erzieher/in hat. Dies fördert einerseits ein vertrauensvolleres Klima und stabilere Beziehungen und trägt andererseits der Notwendigkeit Rechnung, dass die Bezugserzieher zugleich auch die jeweiligen Casemanager sein müssen.

3.2.1 Sozialpädagogische Angebote

Ziel der pädagogischen Arbeit ist die Vermittlung und Förderung sozialer, kognitiver und emotionaler Kompetenzen in Vorbereitung auf ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben. Bei den Jugendlichen wahrgenommen werden häufig Defizite und Probleme, wir versuchen, an den vorhandenen Ressourcen anzusetzen. Zu den Angeboten gehören u.a.:

- Einüben und Förderung sozialer und kommunikativer Kompetenzen und Verhaltensweisen
- Bewältigung der jeweiligen Entwicklungsaufgaben
- Konfliktfähigkeit und Kompetenzen zur Konfliktbewältigung
- Schul- und Ausbildungsmotivation (Perspektivarbeit)
- Förderung individueller Begabungen und Wecken von sportlichen und/oder kulturellen Freizeitinteressen und Hobbys
- Adäquate Fähigkeiten zur Alltagsbewältigung und Alltagsgestaltung
- Individuelle Fördermaßnahmen

3.2.2 Therapeutische Angebote

Die internen und externen therapeutischen Angebote umfassen ein breites Spektrum, das von der Diagnostik bis zu konkreten Trainingsmaßnahmen und Therapien reicht. Dazu gehören:

- Psychologische Dienste zur Persönlichkeits- und Leistungsdiagnostik
- Individuelles Persönlichkeits- und Sozialtraining
- Psychotherapie leichterer Störungen
- Suchtspezifische Beratungsangebote (legale und illegale Drogen)
- Tiergestützte Pädagogik und Therapie
- Heil- und logopädische Maßnahmen
- Medizinisch-physiotherapeutische Betreuung wie: Maßnahmen zur Überwindung von Haltungsschäden und körperlichen Entwicklungsrückständen
- Allgemeine gesundheitliche Betreuung und Prävention

3.2.3 Individuelle Fachleistungsangebote

Insbesondere bei Jugendlichen mit seelischen Behinderungen nach §35a SGB VIII sind über die Regelangebote hinaus vielfach weiterführende zusätzliche Leistungen und Hilfen notwendig. Diese werden im Rahmen der Hilfeplanung extra vereinbart. Sie werden gesondert über ärztliche Verordnungen oder Fachleistungsstunden abgerechnet. Zu den Fachleistungsstunden, die von den Mitarbeiter/innen der Einrichtung und von externen Fachkräften angeboten werden, gehören vor allem:

- Psychologische Beratung und Therapie
- Soziales Kompetenztraining (eigenes Konzept)
- Tiergestützte Pädagogik und Therapie (eigenes Konzept)
- Stützunterrichtsstunden
- Motivationslehrgänge
- Prüfungsvorbereitungen

3.2.4 Kooperationen und Vernetzungen

Vielfältige Problemlagen brauchen vielfältige Lösungen. Wichtig und unverzichtbar ist dabei die gute Vernetzung und Kooperation mit unterschiedlichen Kooperationspartnern. Dazu gehören z.B.: die Jugendämter; die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Asklepios Fachklinik in Stadtroda; die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit; die Regelschule in Stadtroda; die Förderschulzentren in Kahla und Bad Köstritz; die Bildungsträger der überbetrieblichen Ausbildungen in Jena und Gera; der Jugendmigrationsdienst in Jena; die Sucht- und Drogenberatungsstelle des WENDEPUNKT in Eisenberg, Stadtroda und Kahla; die Kompetenzagentur in Eisenberg und Jena; die Erziehungsberatungsstellen und die ARGE. Der WENDEPUNKT e.V ist als freier Träger

der Jugendhilfe Mitglied im Jugendhilfeausschuss im Saale-Holzland-Kreis. Als Mitglied in der LAG "Hilfe zur Erziehung" und in den entsprechenden Fachgruppen des PARITÄTISCHEN sind wir auch überregional vernetzt und im fachlichen Austausch.

3.3 **Beteiligung und Beschwerde**

An allen Phasen der Hilfeplanung ist der Jugendliche beteiligt, indem

- er seine Vorstellungen, Wünsche und Ziele äußert,
- er aktiv in die Fallgespräche einbezogen wird,
- mit ihm über seine Entwicklungsberichte gesprochen wird,
- er im Mittelpunkt des Hilfeplangesprächs steht.

Die Jugendlichen tragen aktiv Verantwortung für die Gestaltung des täglichen Gruppenlebens und sind darüber hinaus über die wöchentliche Gruppenrunde, Hausversammlungen und den Heimrat in alle sie betreffenden Themen, Fragen und Probleme der Einrichtung eingebunden.

Auch können die Jugendliche unterschiedliche Wege der Meinungsäußerung und auch der Beschwerde nutzen. Erster Ansprechpartner ist der Bezugserzieher. Ergibt sich hier keine Lösung, dann kann sich der Jugendliche an die Teamleiter, Einrichtungsleitung oder den Geschäftsführer, an das zuständige Jugendamt oder an das Landesjugendamt wenden.

Möchte der Jugendliche anonym bleiben, kann er sein Anliegen oder seine Beschwerde in einem Briefkasten in der Gruppe einwerfen, der vom Teamleiter gelehrt wird. In der wöchentlichen Teamleitersitzung werden die Anliegen oder Beschwerden besprochen, Lösungen erarbeitet und dokumentiert.

3.4 **Elternarbeit**

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen und therapeutischen Arbeit bildet die gezielte Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie bzw. den Sorgeberechtigten. Die Kontakte sollen (neu) aufgebaut, stabilisiert und gepflegt werden. Daher werden die Eltern nach Möglichkeit in alle Belange und Maßnahmen ihrer Kinder mit eingebunden. Auch werden Unterstützungen oder Vermittlungen angeboten, wenn Veränderungen im familiären Kontext zu Gunsten des Kindes notwendig sind. Denn wir erleben immer wieder, dass die Jugendlichen in ihrem Verhalten „Symptomträger“ eines größeren Ganzen sind und dass Hilfen nie nur den Jugendlichen alleine im Blick haben dürfen. Wichtig sind auch, soweit möglich, regelmäßige Beurlaubungen, die sorgfältig vor- und nachbereitet werden. In günstigen Fällen fahren die Jugendlichen jedes zweite Wochenende und an Feiertagen nach Hause. Besuche von Eltern in der Einrichtung sind nach Absprache immer möglich.

Für Jugendliche ohne familiäre Bindungen, bzw. ohne Ursprungsfamilie versuchen wir, ein „sicherer Ort“ zu sein, an dem stabile Beziehungen erfahrbar sind, (persönliche) Fest- und Feiertage besonders gestaltet werden, gemeinsame Urlaubsfahrten durchgeführt werden und der Aufbau eines eigenen sozialen Umfeldes gefördert wird.

3.5. **Verselbständigung**

In vielen Fällen ist eine Rückkehr der Jugendlichen ins Elternhaus nicht mehr möglich oder nicht mehr sinnvoll. Je nach Entwicklungsstand, spätestens im Alter von 17/18 Jahren liegt dann der Schwerpunkt in der schrittweisen Verselbständigung der Jugendlichen. Dieser Prozess kann auch durch einen

Übergang von der Heimunterbringung ins Betreute Wohnen gefördert und unterstützt werden. Im Betreuten Wohnen leben die Jugendlichen (in der Regel) zu zweit in einem Appartement mit eigenem Zimmer und gemeinsamem Wohn- / Essbereich. Die Teilnahme am Leben in der „alten“ Gruppe wird individuell nach den Bedürfnissen, Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Jugendlichen und der Gruppe geregelt. Um unnötige Erziehungsabbrüche zu vermeiden, soll der einzelne Jugendliche auch im Betreuten Wohnen weiterhin von „seinem“ Bezugserzieher betreut und begleitet werden. Beginnt die HzE mit dieser Betreuungsform, dann wird mit dem und für den Jugendlichen ein eigener Bezugserzieher ausgewählt.

3.6. Freizeitangebote

Es besteht ein vielseitiges und variables Angebot sowohl zur individuellen als auch zur gemeinschaftlichen Freizeitgestaltung.

Gefördert werden erlebnispädagogisch individuelle oder gemeinsame Freizeitgestaltungen – auf sportlichem Gebiet z.B. Fußball, Volleyball, Basketball Kraftsport, Ringen und Hallensport in den eigenen Räumen und Anlagen – auf touristischem Gebiet z.B. Wandern, Kanufahrten, Fahrradtouren und Angelwochenenden – auf kulturellem Gebiet z.B. Basteln, Werken, künstlerisches Gestalten, Trommeln, Theater und Tanz.

Seit Januar 2006 gibt es ein eigenes Husky-Projekt, da sich diese Tiere besonders zum Trainieren von Bindungsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein bei den Jugendlichen eignen und das Areal in Wolfersdorf sowie seine geographische Lage ideale Bedingungen dafür bieten.

Wir betrachten die Freizeitgestaltung als integrativen Bestandteil des Konzeptes. Es geht hierbei nicht nur um die Befriedigung bestehender Bedürfnisse, sondern auch um das Wecken neuer sozial gewünschter Aktivitäten und ihre Vertiefung. Die in der gemeinsamen Tätigkeit entstehenden Beziehungen sind günstige Voraussetzungen für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

4. Schule und Ausbildung

4.1 Schule

Die Regelschule für die Jugendlichen unserer Einrichtung ist die Haupt- und Realschule in Stadtroda. Häufig kommen aber Jugendliche zu uns, die in der Regelschule nicht mehr beschult werden können, Schulverweigerer sind und einen Förderbedarf in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung oder im Bereich Lernen haben. Seit dem 1. Januar 2011 ist der WENDEPUNKT Träger der Förderschule und Berufsförderschule für soziale und emotionale Entwicklung und Lernförderung in Bad Köstritz. Dies hat zu einer Intensivierung der schon seit langem bestehenden Kooperation geführt und zu einer Neuausrichtung der jeweiligen Standorte. In Wolfersdorf selbst besteht die Möglichkeit der internen Beschulung in zwei Kleinklassen mit jeweils 6 Plätzen. Diese sind besonders für jene Jugendlichen gedacht, die über einen längeren Zeitraum die Schule verweigert haben und bei denen eine enge, auch räumliche Vernetzung zwischen Schule und Heim notwendig ist. Mit fortschreitender Integration in den Schulalltag besteht dann die Möglichkeit, dass die Jugendlichen (mit dem Taxi) zum Schulstandort Bad Köstritz fahren, an dem ein vielfältigeres Lernangebot besteht und die weitere schulische Integration erfolgen kann. An

beiden Standorten sind der einfache wie der qualifizierte Hauptschulabschluss möglich, im BvJ-Bereich ein dem Hauptschulabschluss vergleichbarer Abschluss.

Für Förderschüler (L) gibt es zudem die Möglichkeit, die Schule für Lernförderung in Kahla zu besuchen.

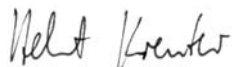
In speziellen Fällen werden auch individuelle Lösungswege und Fördermöglichkeiten angeboten, um entsprechende Abschlüsse zu schaffen bzw. sich auf eine berufliche Ausbildung vorzubereiten.

Parallel zur schulischen Entwicklung werden in Kooperation mit der Berufsberatung die Reife zur Berufsausbildung und die weitere berufliche Perspektive abgeklärt. Dazu gehören insbesondere die von der Bundesagentur für Arbeit geförderten BVB-Maßnahmen und die geförderten überbetrieblichen Ausbildungen, die von unserer Einrichtung aus besucht werden können. Möglich ist auch der Besuch der Berufsfachschule (BFS) in Jena, Hermsdorf oder Gera.

4.2 Ausbildung

Das Jugendhilfezentrum verfügt darüber hinaus über eigene Ausbildungsstätten, die von den Handwerkskammern bzw. der IHK anerkannt sind. In ihnen können insbesondere jene Jugendlichen einen Berufsabschluss in den Branchen Tischler und Koch erwerben, die in betrieblichen wie überbetrieblichen Ausbildungen keine Chance hätten. Diese Ausbildungen müssen allerdings von den Jugendämtern finanziert werden.

Wolfersdorf 20.01.2017



Helmut Kreuter
Geschäftsführer



Jana Schenker
Einrichtungsleiter